



## KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 26. Januar 2021  
Kantonsratspräsidentin Ylfete Fanaj

### **A 468 Anfrage Sager Urban und Mit. über den Schutz der Lehrpersonen vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus / Bildungs- und Kulturdepartement i. V. mit Gesundheits- und Sozialdepartement**

Die Anfrage A 468 wurde auf die Januar-Session hin dringlich eingereicht. Der Regierungsrat ist mit der dringlichen Behandlung einverstanden. Der Rat stimmt der dringlichen Behandlung mit 113 zu 0 Stimmen zu.

Urban Sager ist mit der Antwort des Regierungsrates teilweise zufrieden und verlangt Diskussion.

Urban Sager: Ich danke der Regierung für die Beantwortung der Fragen zur Sicherheit der Lehrpersonen in der aktuellen Corona-Pandemie. Die Erfahrungen vom Frühling 2020 haben deutlich gemacht, dass Präsenzunterricht nicht zu ersetzen ist. Weitere Schulschliessungen müssen wenn immer möglich vermieden werden, entsprechend sind die Schulen bereits über die gesamte zweite Welle hinweg geöffnet. Dabei hat die Gesundheit von Lehrpersonen, Kindern und Jugendlichen und deren Eltern höchste Priorität. Die Regierung zeigt in der Antwort auf meine Fragen, dass sie sich dieser Verantwortung bewusst ist und vieles unternimmt, um die Sicherheit der Lehrpersonen und der Schülerinnen und Schüler zu garantieren. Die Regierung schreibt: «Soweit die Lehrpersonen die Schutzmassnahmen (Abstand, Masken) konsequent umsetzen, besteht ein sehr geringes Ansteckungsrisiko für Kinder durch Lehrpersonen, aber auch für die Lehrpersonen selbst.» Diese Aussage ist aber für viele Lehrerinnen und Lehrer auf der Primarstufe sehr praxisfern. Die Kinder tragen keine Masken, und das Abstandhalten ist auf dieser Schulstufe schlichtweg nicht umsetzbar. Entsprechend können sich die Lehrerinnen und Lehrer nur ungenügend schützen. Dass Kinder kaum Treiber sind, entschärft die Situation natürlich. Hoffen wir aber, dass das auch mit den mutierten Varianten so bleibt. Mit den Ausführungen zu den Luftfiltern bin ich einverstanden. Hier zeigt sich in der Forschung tatsächlich kein klares Bild über die Wirksamkeit, und die Bedenken bezüglich der Lärmverursachung sind sicherlich berechtigt. Nicht einverstanden bin ich mit der Aussage, dass der Unterricht bei Quarantäne einzelner Schülerinnen und Schüler oder gar ganzer Klasse problemlos verlaufe. Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass dies auf der Sekundarstufe II einigermaßen funktionieren mag, aber auch dort nur für gute Schülerinnen und Schüler mit einem guten Arbeitsumfeld zu Hause, also mit einem eigenen Zimmer und einem eigenen Arbeitsplatz. Das ist nicht bei allen gegeben. Auf der Sekundarstufe I wird dies bereits deutlich schwieriger, auf der Primarstufe ist es teilweise gar unmöglich. Auch ist die Herausforderung für die Lehrperson bei einzelnen Schülerinnen und Schülern in Quarantäne sehr gross, muss sie nämlich den Unterricht in zwei getrennten Räumen gleichzeitig sicherstellen können. Dazu kommt, dass ein Setting für sicheres Prüfen bis heute fehlt. Hier hätte das Bildungs- und Kulturdepartement (BKD) über den Sommer hinweg deutlich weiterkommen müssen, als das bis dato der Fall ist. Kommen wir also noch zu einer vorgezogenen Möglichkeit für

Lehrpersonen, sich mit einer Impfung zu schützen. Es geht hier um die Möglichkeit der freiwilligen Impfung; selbstverständlich wird niemand dazu gezwungen, auch keine Lehrerinnen und Lehrer. Die Regierung sollte sich aber dazu Gedanken machen, ob es nicht Berufsgruppen gibt, die eine vorgezogene Möglichkeit zur Impfung erhalten. Es ist schade, dass sie sich hier aus der Verantwortung nimmt und sich auf die nationalen Vorgaben beruft. Einige Kantone haben sich diesbezüglich bereits positiv geäussert, warum gehört Luzern nicht dazu? Dabei geht es uns nicht ausschliesslich um Lehrpersonen, sondern um all jene Berufsgruppen, die sich nicht ausreichend schützen können. Das trifft eben auch auf Lehrpersonen zu, vor allem auf Primarschullehrpersonen und Kindergärtnerinnen. Diese befinden sich mit vielen Menschen in einem engen Raum, die Kinder tragen keine Masken, und die Abstände können nicht eingehalten werden. Diese Fakten treffen auch auf andere Branchen zu. Wir fordern also von der Regierung, sich dazu Gedanken zu machen, ob eine entsprechende Impfgruppe gebildet werden kann, damit diese Menschen vor der allgemeinen Bevölkerung geimpft werden können. Ich gebe zu, dass eine solche Abgrenzung nicht trivial ist. Sich aber diesbezüglich nicht darauf einzulassen, nur weil es nicht ganz einfach ist, scheint mir für die Betroffenen keine nachvollziehbare Begründung.

Angelina Spörri: Schon im Dezember konnte die Impfaktion im Kanton Luzern starten. Die Reihenfolge und die Einteilung der Personengruppen wurden vom Bund definiert. Hier gehören Lehrpersonen keiner Risikogruppe an und bekommen somit keine Impfpriorität, dies obwohl in Schulen die Schüler und Lehrpersonen in grösseren Gruppen auf relativ engem Raum über längere Zeit zusammenarbeiten. In der Antwort des Regierungsrates kann man lesen, dass es nicht sehr oft zu Ansteckungen innerhalb von Klassen kommt und sich die meisten innerhalb der Familie anstecken. Schulen, Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen betreiben einen grossen Aufwand, halten sich so weit möglich an die Schutzkonzepte und reagieren flexibel auf Veränderungen. Dennoch bleibt ein ungutes Gefühl. Reicht das? Ist mein Arbeitsplatz sicher? Wie sieht es mit den Mutationen aus? Filtersysteme können eine gute Möglichkeit sein, doch der Nutzen im Klassenzimmer ist weniger erforscht, und die Kosten sind sehr hoch. Hier ist das regelmässige Lüften eine gute, einfache Alternative, auch wenn dies im Winter sehr unangenehm ist. Der Einsatz von CO<sub>2</sub>-Messgeräten mit Warnsystem könnte als Unterstützung dieser absolut wichtigen Präventionsmassnahme dienen als eine kostengünstige Variante für die Sensibilisierung und Compliance. Für die GLP ist klar: Die Schulen müssen so lange wie möglich offenbleiben. Die erste Welle hat gezeigt, dass viele Schülerinnen und Schüler zu Hause weniger gut lernen konnten und jetzt Lücken haben, die sich nur schwer schliessen lassen. Darum sollen Fernunterrichtszyklen möglichst vermieden werden. Die GLP ist der Meinung, dass Lehrpersonen einem ähnlichen Risiko wie Betreuerinnen und Betreuer in Heimen ausgesetzt sind. In Anbetracht der Gefahr von ansteckenden Mutationen sind wir der Meinung, dass Lehrpersonen nach Möglichkeit die Chance bekommen sollten, in die Zielgruppe 4 gemäss der Einteilung des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) zu kommen und damit priorisiert geimpft zu werden.

Noëlle Bucher: Insbesondere seit man weiss, dass Corona auch bei jüngeren Personen ohne Vorerkrankungen schwer verlaufen kann und massive Spätfolgen auch bei symptomfreien und milden Verläufen bekannt wurden, gilt es alle Menschen zu schützen, die dem Virus in besonderem Masse ausgesetzt sind. Dass Lehrpersonen dem Virus in besonderem Masse ausgesetzt sind, darüber müssen wir hier nicht diskutieren. Eine Vielzahl der Quarantänefälle geht auf die Schulen zurück, besonders seit Weihnachten und dem Auftreten des mutierten Virus. In der G/JG-Fraktion wurde der Vorstoss kontrovers diskutiert, insbesondere die Frage, ob Lehrpersonen auch in die Zielgruppe 4 aufgenommen werden sollten. Wir haben uns gefragt, ob dann nicht auch weitere Berufsgruppen wie der Detailhandel oder das Bestattungswesen in diese Gruppe aufgenommen werden müssten. Hätten nicht auch Kitabetreuer und Busfahrerinnen Anrecht auf einen schnelleren Infektionsschutz? Aus meiner Sicht sollten Berufsgruppen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Wir sollten uns aber dessen bewusst sein, dass Lehrpersonen einen direkten Einfluss auf Kinder und Jugendliche haben und somit auf das Erreichen des weltweiten

Bildungszieles der Chancengerechtigkeit. Dieser Einfluss ist im Präsenzunterricht viel stärker als im Fernunterricht, deshalb sollten die Schulen auch so lange wie möglich geöffnet bleiben. Die Öffnung der Schulen wird nur dann erfolgreich sein, wenn alles getan wird, um das Risiko einer Ansteckung an einer Schule zu minimieren. Wenn eine frühe Impfung von Lehrpersonen dazu beitragen kann, das Risiko zu minimieren und die Schulen länger geöffnet zu halten, sollte eine Aufnahme von Lehrpersonen in die Zielgruppe 4 erwogen werden, das natürlich nur dann, wenn es zu keinem Lieferengpass respektive nicht zu weiteren Engpässen kommt und dadurch keine Verzögerung bei den Zweitimpfungen entstehen. Wir sind schliesslich aber auch der Meinung, dass auch weitere Schutzmassnahmen wie ein gestaffelter Unterrichtsbeginn, das häufige Testen von Schülerinnen und Lehrpersonen, eine Maskenpflicht auch bei jüngeren Kindern und ein Ausdünnen von Personen im Schulzimmer, beispielsweise durch Halbklassenunterricht, geprüft werden sollten. Die G/JG-Fraktion wird dieses Thema weiterhin interessiert verfolgen.

Rosy Schmid-Ambauen: Die Regierung schreibt in der Antwort, dass die Lehrpersonen nicht einem übermässigen Risiko ausgesetzt seien, weil sie Schutzmassnahmen und Schutzkonzepte gut umsetzen würden und vor allem auch, weil Kinder unter 12 Jahren das Virus selten an Erwachsene übertragen würden. Ich beschränke mich im Votum darauf, was der FDP am wichtigsten ist. Der Schutz der Lehrpersonen ist uns sehr wichtig. Zudem unterstützen wir es, dass der Präsenzunterricht so lange wie möglich aufrechterhalten wird. Drittens sollten die Impfungen, sobald sie für Lehrpersonen verfügbar sind, freiwillig bleiben.

Thomas Oehen: Die Lehrer an unseren Volksschulen sind täglich mit Kindern aus verschiedenen Familien zusammen, die sich in unterschiedlichem Umfeld bewegen. Daher ist das Risiko für die Lehrpersonen gross, sich mit Covid-19 anzustecken. Doch es hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass die Kinder, insbesondere die unter 12-jährigen, das Virus nicht stark weiterverbreiten. Daher sind die bestehenden Vorschriften betreffend Abstandhalten und Maskenpflicht der Lehrpersonen auf dieser Stufe ausreichend. Es ist zu begrüssen, dass am Präsenzunterricht festgehalten wird, denn so ist ein gleichmässiger Lernfortschritt gewährleistet. Wie aus der Antwort der Regierung zu entnehmen ist, sind technische Einrichtungen wie zum Beispiel HEPA-Filter noch nicht genügend erprobt, teuer und nicht sehr effizient, wie erste Einsätze zeigen. Daher macht es zum jetzigen Zeitpunkt keinen Sinn, in den Schulen flächendeckend solche teuren Einrichtungen zu installieren. Die CVP unterstützt die Regierung in ihrem Vorhaben, die Volksschulen offenzuhalten. Mit der Umsetzung der bestehenden Massnahmen wie Abstandhalten, Händewaschen, Maskenpflicht für die Lehrpersonen, Sensibilisierung der Kinder, viel frische Luft und weiteren wird sich das Virus in den Schulen nicht ausbreiten.

Bernhard Steiner: Seit Beginn der Corona-Pandemie wird in den Medien und in der Öffentlichkeit immer wieder die Frage diskutiert, ob die Schulen geöffnet oder geschlossen sein sollten. Es wird auch diskutiert, ob die Schüler Masken tragen sollten und wie man die Lehrpersonen schützt. Die wissenschaftliche Datenlage ist unverändert glasklar: Schulen und damit die Kinder und Jugendlichen sind nicht die Treiber der Pandemie. Auch ganz aktuelle Daten bestätigen die bisherigen Untersuchungen, dass Kinder zwar gleich häufig oder etwas seltener an Sars-CoV-2 erkranken, aber das Virus deutlich seltener auf andere Menschen übertragen als Erwachsene. Das gilt zu Hause, aber auch in den Schulen. Das hat man mittlerweile in zahlreichen Studien in verschiedenen Ländern beobachtet, auch in der Schweiz. Die Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie hat dies in einer aktuellen Medienmitteilung den Bundesbehörden und den Kantonsregierungen ganz klar mitgeteilt. Auch die englische Virusvariante B 117, welche wohl eine 30 bis 50 Prozent höhere Ansteckungsgeschwindigkeit hat, wird an diesen Daten ziemlich sicher nichts ändern. Hier habe ich gute Neuigkeiten für Sie: Neuste Contact-Tracing-Daten von Public Health England zeigen nämlich, dass sich die Variante nur unwesentlich von der herkömmlichen Variante unterscheidet. Auch hier gilt, dass Kinder die Variante deutlich weniger häufig übertragen als Erwachsene. Lehrpersonen mit Risikoerkrankungen sollten sich mittels FFP2-Masken oder einer Impfung vor Ansteckungen schützen. Aber eine generelle Schulschliessung oder eine

Maskenpflicht für die Kindergartenkinder oder Primarschüler ist ein untaugliches Mittel zur Kontrolle der Pandemie, sie verursacht aber in jedem Fall Kollateralschäden in der Bildung und bei der Gesundheit der jüngsten Generation. Die zuständigen Behörden sind gut beraten, im Interesse der Gesundheit und der Bildungsförderung von Kindern und Jugendlichen von der verfügbaren wissenschaftlichen Evidenz zu profitieren und sich nicht von kurzfristigen Unsicherheiten leiten zu lassen.

Für den Regierungsrat spricht Bildungs- und Kulturdirektor Marcel Schwerzmann.

Marcel Schwerzmann: Ich danke Ihnen für die Ausführungen zu diesem Vorstoss. Ich glaube wir sind uns soweit einig, dass die Schulen nicht die Treiber der Pandemie sind. Aber ich sage Ihnen klar und deutlich, dass es trotzdem unsere Pflicht ist, alles Mögliche zu unternehmen, damit möglichst viele Ansteckungen in diesem Bereich oder im nahen Umfeld der Schulen verhindert werden können; dazu gehört zum Beispiel auch der öV. Wir haben daher immer schnell reagiert und waren schweizweit immer vorn dabei, sei es mit der Maskenpflicht, mit dem Stoppen von Sportunterricht, mit Musik, Exkursionen, Schulreisen usw. Wir haben mit Rahmenschutzkonzepten der Dienststellen gearbeitet. Diese werden dann in den Schulen mit den sogenannten «konkreten Schutzkonzepten» umgesetzt. Das hat sich bewährt. Damit sind wir präzise, und wir sind vor allem schnell, was in einer solchen Situation wichtig ist. Ich komme zum Thema Lüften: Hier sind wir uns auch einig. Eine Lektion dauert etwa 45 Minuten. Wenn man zwischendurch so alle 20 Minuten einmal lüftet, ist das wahrscheinlich mehr wert, als irgendwelche handelsüblichen Filtergeräte in Räumen einzusetzen, bei denen man nicht genau weiss, ob sie nützen oder nicht. Ich habe ziemlich viele Werbeprospekte für HEPA-Filter erhalten. Nirgends konnte ich lesen, wie laut solche Geräte sind. Das wird wohl seinen Grund haben. Es ist nicht zweckdienlich, mit haushaltsüblichen Geräten in Profiligenschaften zu arbeiten. Zum Thema Impfung: Ich habe jetzt gehört, wen man alles bevorzugen sollte. Der Gesundheits- und Sozialdirektor wäre wohl an einer Liste interessiert, wen man dann benachteiligen wird, und diese Liste wäre wohl ziemlich kurz. Es ist ein Akt der Solidarität, dass wir uns an diese Impfreihefolge des Bundes halten. Das hat nichts mit einzelnen Berufsgruppen zu tun. Wenn ich höre, dass man das nur machen könne, wenn wir genügend Impfdosen haben, dann kann ich dazu nur sagen, dass wir dann auch nicht priorisieren müssten. Priorisieren muss man erst, wenn ein Gut knapp ist. Ich habe von Urban Sager gehört, dass wir schon lange am Prüfungstool hätten arbeiten müssen. Wir haben bereits Erfahrungen mit einem Prüfungstool gemacht, technisch funktioniert das. Wir möchten jetzt aber in einem nächsten Schritt noch wissen, wer dann ganz genau die Prüfung ausfüllt. Da sind wir aber auch daran. Es gibt ein Projekt für alle Schulstufen. Ein Gymnasiast füllt als Schüler eine Prüfung aus und kann das dann auch als Student an der PH. Er lernt auch als zukünftiger Lehrer, mit diesem Tool umzugehen, und kann es dann an der Volksschule wieder einsetzen. So gehen wir das Thema an, nicht allzu schnell, aber präzise und gut. Ich nütze die Gelegenheit, um zu erklären, was wir für Schutzkonzepte nach den Ferien sehen. Die Dienststellen und die Schulen müssen jetzt zwei Varianten planen. Die eine Variante habe ich «Ausdünnen» genannt. Das Ziel ist, dass maximal 50 Prozent Belastung auf dem Schulareal und somit auch im öV besteht. Ob das Halbklassenunterricht oder alternierender Unterricht ist, das müssen dann die Dienststellen mit den Schulen gemeinsam bestimmen. Das mag dann vielleicht nicht ganz einheitlich sein, aber präzise. Wir wollen die Bildung möglichst stärken. Die zweite Variante ist, dass sich die Schulen auf Fernunterricht vorbereiten müssen. Dort setze ich mich dafür ein, dass man mindestens für die Prüfungen Präsenzunterricht machen könnte, wenn man in den Fernunterricht muss. Damit denken wir voraus, weil gegen den Sommer die Matura-, die Lehrabschluss- und die Zeugnisprüfungen anstehen, und wir wollen rechtzeitig reagieren. Also haben wir die Planungsaufträge entsprechend gestellt.